

Wie sich Gegensätze kombinieren lassen

→ **Neubau** Vorgabe für das neue Seniorenzentrum am Röhsee in Altlandsberg war, zwei Wohngruppen zu einem gemeinsamen Wohnbereich zusammenzulegen. So wurden die stationären Hausgemeinschaften mit zentralen Küchen- und Personaldiensträumen kombiniert. Ein Widerspruch? Nicht, wenn die bauliche Konzeption das Vorhaben unterstützt. *Text: Jörn Pötting*

Passen individuell stationäre Hausgemeinschaften mit einem zentralen Konzept für Küchen- und Personaldiensträume zusammen? Was zunächst gegensätzlich erscheint, kann jedoch mit einem gut organisierten Raum, Personal und Gestaltungskonzept die Stärken der stationären Hausgemeinschaft mit den Vorteilen eines zentral organisierten Küchen- und Personalbereiches ergänzen. Hausgemeinschaften bieten ihren Bewohnern kleinteilige individuelle, fast familienähnliche Strukturen, in denen die Bewohner in ihren eigenen Zimmern wohnen. Deshalb sind sie bei den Bewohnern und ihren Angehörigen sehr beliebt. Der Personal- und logistische Aufwand ist jedoch vergleichsweise hoch. Demgegenüber steht ein Konzept eines möglichst großen und zentral

organisierten Pflegebereiches mit einer effizienten Küchen-, Dienst- und Pflegeraum Organisation.

Neubau aufgrund großer Nachfrage nach Hausgemeinschaften

Die Paritätische Gesellschaft für Pflege, Gesundheit und Sozialdienste (PGPGS gGmbH) entwickelte ein Wohnbereichskonzept für das Seniorenzentrum am Röhsee in Altlandsberg, in dem die stationären Hausgemeinschaften mit zentralen Küchen und Pflegedienstzimmern kombiniert werden.

Auf der Grundlage eines erfolgreich geführten Seniorenheims entschloss sich der Betreiber wegen der großen Nachfrage, in rund ein Kilometer Entfernung zu dem bestehenden Seniorenzentrum eine zweite Senioreneinrichtung zu bauen.

Das Gebäude wurde H-förmig gebaut - mit zwei Höfen, die sich in verschiedene Richtungen öffnen. Die Sitznischen mit ihren großformatigen Fotomotiven sind ein echter Hingucker.





Die neue Senioreneinrichtung sollte in einer ähnlichen Größe wie das bestehende Haus für Senioren für etwa 50 Bewohner ausgelegt und ebenfalls als stationäre Hausgemeinschaften in Wohngruppen organisiert werden.

Gemäß dem ambitionierten Anspruch des Betreibers sollte der Neubau so geplant werden, dass die Betreuung der Bewohner in familiärer Atmosphäre, mit individueller Pflege und durch einen effizienten Personaleinsatz realisiert werden kann.

Personalzimmer und Wohnbereichsküche liegen strategisch günstig

Während in der bestehenden Senioreneinrichtung mehrere kleine Bewohnerküchen und kleinteilige Gemeinschaftsbereiche gebaut wurden, sollte nun eine gut ausgestattete Küche zwei Gemeinschaftsbereiche parallel versorgen. Aus diesen Erfahrungen wurde für den Neubau das Konzept entwickelt, das die Zusammenlegung von zwei Wohngruppen zu einem gemeinsamen Wohnbereich vorsieht. In der Mitte des gemeinsamen Wohnbereiches liegen für das Personal strategisch günstig das Schwes- ternzimmer und die Wohnbereichsküche.

Die Zusammenlegung von zwei Wohngruppen zu einem gemeinsamen Wohnbereich bringt mehr Betreuung, Wohnatmosphäre und Effizienz für alle. Durch einen gemeinsamen Wohnbereich ergänzen sich die Anforderungen an eine zentrale Personalorganisation mit den Bedürfnissen der Bewohner nach einem individuellen Leben in Privatheit und einer übersichtlichen familiären Gemeinschaft.

Zwei leicht verschiebbare große Schiebetüren trennen die Gemeinschaftsküche von den zwei Ess- und Wohnzimmern der beiden Wohngruppen. Die Gemeinschaftsküche ist eine gut ausgestattete Wohnküche mit warmen Farben und Holztüren, ohne Edelstahl und Fliesenböden.

Hier schlägt das zentrale „Herz“ für jeweils zwei Wohngruppen eines Wohnbereiches von 24 Bewohnern. In der zentralen Küche und im Schwes- ternbereich ist ständig Personal anwesend.

Dabei bleibt jede Wohngruppe für sich räumlich und organisatorisch unabhängig. Eine Wohngruppe besteht aus zwölf Bewohnern, die in eigenen Bewohnerzimmern mit jeweils eigenen Bädern wohnen. Die Wohnflure einer Wohngruppe sind mit Sitzbänken und farbigen Fototapeten angenehm gestaltet. Das ganze Gebäude wird von einem warmen, aber zurückhaltenden Farb- und Materialkonzept atmosphärisch bestimmt.

» Personal- und logistischer Aufwand sind in Hausgemeinschaften vergleichsweise hoch.

Der klar definierte Mittelpunkt des gemeinsamen Wohnbereiches für die 24 Bewohner durch die zentrale Lage von Küche und Personaldienstzimmer ist von entscheidender Bedeutung. Hier finden die Bewohner ihres Wohnbereiches jederzeit Personal, Betreuung und den Kontakt, den sie wünschen. Das Pflegepersonal wiederum hat gleichzeitig eine optimale Übersicht auf zwei unterschiedliche Gemeinschaftsbereiche der beiden Wohngruppen.

Die Wohn- und Esszimmer jeder Wohngruppe sind mit einer zentralen großen Terrassenfläche verbunden. Wohn- und Esszimmer sind noch einmal untereinander durch eine Schiebetür akustisch trennbar. Zudem sind die beiden Wohnbereichsküchen in dem zweigeschossigen Neubau im Erdgeschoss und im Obergeschoss durch einen Speiseaufzug miteinander und mit dem zentralen

Die Wohnatmosphäre im Seniorenzentrum am Röhsee erinnert eher an ein Apartmenthaus als an ein Pflegeheim. Jeweils zwei Wohngruppen werden von einer Gemeinschaftsküche verpflegt.

Fotos: Jörn Pötting



Lager im Keller verbunden. Die Pflege und Hauswirtschaftsräume liegen in unmittelbarer Nähe des Kernbereichs und sind gut vom Personal dienstraum erreichbar.

Das Heim mutet wie ein hochwertiges Apartmenthaus an

Die moderne und warme Wohnatmosphäre, die an ein hochwertiges und freundliches Apartmenthaus erinnert, vermeidet bewusst die Farben und Materialgestaltung von üblichen Seniorenheimen.

» In der Gemeinschaftsküche finden Bewohner jederzeit Betreuung und Kontakt – je nachdem, was sie wünschen.

Dieser Stil kommt bei den Angehörigen, den Bewohnern und dem Personal sehr gut an. Die Wände sind in einem gedeckten Weiß gestrichen und ergänzen die dunklen Holztöne von Böden und Türen im gesamten Haus. Die Sitznischen mit ihren großformatigen floralen Fotomotiven sind ein

echter Hingucker und heben das Image der gesamten Einrichtung.

Die Innenraumgestaltung des Neubaus wird gleichermaßen von der ortsansässigen Landbevölkerung und den benachbarten Hauptstädtern geschätzt. Sogar ein Angehöriger aus dem fernen München bringt seine Eltern in den schmucken Räumen im brandenburgischen Altlandsberg unter, da hier Ausstattung und Atmosphäre ähnlich wie in gehobenen Einrichtungen in München wäre, jedoch der Preis sich erheblich günstiger gestaltet.

Eine Tagespflege für zwölf Personen am Eingang des Gebäudes bietet eine tägliche Betreuung von pflegebedürftigen Senioren in der Umgebung und der Nachbarschaft an. Die Tagespflege ist intern mit dem Haupthaus verbunden. Schwesternzimmer und Umkleieräume sind in unmittelbarer Nähe.

Der frei stehende Neubau befindet sich am Ortsrand der Stadt Altlandsberg und ist Teil eines Einfamilienhausgebietes mit einer benachbarten Kindertagesstätte. Die Fassaden des Gebäudes sind in einem warmen Brauntönen gestrichen, die von weißen, großformatig, versetzt angeordneten Fensterfeldern gegliedert werden. Die versetzt angeordneten Fensterfelder verleihen dem Gebäude eine Modernität, die von dem braunen Fassadenton angenehm ruhig und warm untersetzt wird. Wegen der Lage des neuen Seniorenzentrums in einem doch teilweise sehr bunten Einfamilienhausgebiet ist zudem die Farbigkeit des neuen Gebäudes bewusst zurückhaltend gewählt worden.

Der Neubau wurde als H-förmiges Gebäude mit zwei dreiseitig geschlossenen Höfen geplant. Die Seitenflügel des H sind zum mittleren Verbindungsbau versetzt angeordnet, sodass sich die beiden Höfe in zwei verschiedene Richtungen öffnen. Der Eingangshof zu dem Seniorenzentrum öffnet sich zu der Stadt. Der zweite, für die Bewohner der Einrichtung reservierte Hof, öffnet sich nach Süden zu den Feldern und dem benachbarten Röhsee.

Nach nur sechs Wochen ist das Haus zu 80 Prozent belegt

Stationäre Hausgemeinschaften mit einer zentralen Küchen- und Personalorganisation bieten für Bewohner, Personal und Betreiber viele Vorteile. Zusammen mit einem modernen und freundlichen Gestaltungskonzept sind diese Einrichtungen bei pflegebedürftigen Senioren und ihren Angehörigen sehr beliebt. Das Haus war bereits sechs Wochen nach der Eröffnung zu 80 Prozent belegt. Auch der hohe Anspruch des Betreibers, bewusst kleine maßstäbliche Senioreneinrichtungen von



maximal 50 Bewohner zu errichten, erhöht die Attraktivität für die Bewohner enorm.

Die Bewohner der Einrichtung aus der ländlichen Nachbarschaft als auch aus der benachbarten Großstadt entscheiden sich gern für die großzügigen Gemeinschaftsräume und das moderne, warme Ambiente des Gebäudes. Auch für die Kommunalpolitik und Leiter der öffentlichen Verwaltungen in der Umgebung ist diese Einrichtungen so interessant, dass es nach der Besichtigung schon einige Kooperationsangebote an den Betreiber gab. ▸

MEHR ZUM THEMA

📄 **Infos:** www.poetting-architekten.de

✉ **Kontakt:** mail@poetting-architekten.de



Jörg Pötting ist Architekt und Inhaber des Büros Pötting Architekten in Berlin.